

## Die neue Lust am Tarot

Annegret Zimmer berichtet

vom 1. Internationalen Tarot-Kongress in Hamburg 27. – 29. November 2009

Wir beginnen unser Tarotjahr 2010 mit einem Rückblick auf das größte Tarot-Highlight des Jahres 2009. Lange gespannt erwartet, fand es endlich am letzten Novemberwochenende in Hamburg statt, an drei milden, regnerischen Tagen, die auch der Hansestadt noch keine echte Weihnachtsstimmung bescherten. Da wirkte selbst der feierliche Weihnachtsbaum im Restaurant des Logenhauses etwas überraschend. Und hätte nicht ausgerechnet Akron daran erinnert, der 1. Advent wäre wahrscheinlich in Vergessenheit geraten.



*Hereinspaziert, jetzt kann es losgehen: Das Kongressbüro hat geöffnet, im Saal ist genug Platz für alle Gäste, und im Vestibül lädt die Buchhandlung Wrage zum Stöbern ein.*



Sicher hatte insbesondere das Vorbereitungsteam, welches in den Wochen davor mit intensiver Arbeit Beachtliches auf die Beine gestellt hatte, wenig Zeit um seine Gedanken auf Weihnachten zu richten. Es gab viele Dinge zu bedenken und bis zuletzt zu regeln und herzurichten, bis schließlich der Große Saal des Logenhauses für das erwartungsvolle Publikum geöffnet werden konnte. Neben einem prall gefüllten Kongressprogramm wurde jedem Teilnehmer auch ein kleines Erinnerungsstück in die Hand gelegt: Der Kongress-tarot, natürlich ein Rider Waite Deck, welches extra zu diesem Er-

eignis angefertigt worden war. Die große Resonanz – am Samstag wurden bis zu 230 Besucher gezählt – belohnte für all die Mühe. Und nicht nur in Deutschland stieß die Einladung zum Kongress auf offene Ohren. Die internationalen Grußworte am zweiten Tag bewiesen dies. Hier meldeten sich Teilnehmer aus den Niederlanden, Bulgarien, dem ehemaligen Jugoslawien und aus Estland zu Wort.

Die Teilnehmer erwartete ein in jeder Hinsicht einzigartiges Erlebnis: Hier waren einige der wichtigsten Tarotexperten versammelt. Doch nicht allein die Tatsache, Rachel Pollack, Lilo Schwarz, Hermann Haindl und all den anderen von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, machte den Kongress so aufregend. Vielmehr war es deren einzigartige persönliche Ausstrahlung, die eine besondere Atmosphäre schuf. Einer jedoch fehlte in dieser Runde und wurde schmerzlich vermisst: Hajo Banzhaf, der Mitinitiator des Kongresses, der Gründer des Tarot e.V. und gewissermaßen der Vater des deutschsprachigen Tarot. Sabine Lechleuthner, seine enge Mitarbeiterin, die ihn bis zu seinem Tod im Februar 2009 in seiner Arbeit unterstützt und begleitet hat, hielt zu Beginn eine kurze Ansprache in Würdigung seiner Verdienste und holte ihn so im Geiste mit in die Mitte dieser Veranstaltung. Oft wurde er in den folgenden Tagen erwähnt und zitiert. Wie oft mag er erst in den Gedanken der Tarotfreunde gewesen sein, die den Kongress besucht haben?

**Schon der erste Tag** machte neugierig: drei sehr unterschiedliche Vorträge prägten den Nachmittag. Susanne Zitzl lieferte eine Gegenüberstellung des traditionellen Wahrsagens vergangener Jahrhunderte, bei dem ein schickalsgläubiger Fragender einem scheinbar wissenden Kartenleger gegenüberstand, und der modernen Tarotberatung auf der Grundlage der persönlichen Freiheit des Ratsuchenden. Dr. Annette Köger vom deutschen Spielkartenmuseum Leinfelden-Echterdingen berichtete aus der Geschichte der Karten. Und Regina von Hillebrandt entführte mit ihrem Vortrag über den Tarotgarten der Nicki de Saint Phalle alle Zuhörer in die Toskana.



*Regina von Hillebrandt entführt  
In den Tarotgarten von Nicki  
de Saint Phalle*

Höhepunkt des ersten Kongresstages aber war wohl der Vortrag von Hermann Haindl, der nicht nur mit seiner Vitalität und seiner tragenden Bühnenstimme beeindruckte, sondern auch mit seinem Lebensbericht, der tatsächlich ein Überlebensbericht war und sehr bildhaft darstellte, wie das Leben ihn immer weiter getragen, ihn oft im letzten Moment vor dem Scheitern und Straucheln bewahrt und schließlich zu dem Platz gebracht hatte, an dem es ihm möglich war, seine großartigen Karten zu erschaffen. Er eröffnete seine Ausführungen mit einem Gedicht

von Rainer Maria Rilke, welches all dies zum Ausdruck brachte. Und er beendete seinen Vortrag mit einigen wenigen Worten zu seinen Karten, in denen er u. a. darlegte, dass er die Hofkarten durch Familien ersetzt habe, weil dies allein ihm sinnvoll erschien. Vater, Mutter und Kinder gab es schließlich lange vor jedem Herrscherhof. Ebenso empfand er auch die Münzen als zu einschränkend, um allen materiellen Aspekten gerecht zu werden. Diese Funktion kann in seinen Augen allein die allumfassende Mutter Erde, die Mutter aller Materie, übernehmen, weshalb er für die Darstellung des Erdelements von den Münzen abging und die Steine als Symbol wählte. Ein Film, der während des Entstehungsprozesses der Karten aufgenommen worden war, lieferte im Anschluss an seine Ausführungen einen noch tieferen Einblick in das Werk Hermann Haindls. Lange wurde am Abend noch diskutiert, wurden Meinungen und Erfahrungen ausgetauscht und Pläne geschmiedet, sei es auf dem in einem Nebenraum gestalteten Markt der Möglichkeiten oder bei einem Glas Wein im Restaurant des Logenhauses.



*Hermann Haindl und Constanze Steinfeld  
im Gespräch*

Prall gefüllt war dann der **zweite Kongresstag**. Er hätte unter dem Motto stehen können „Vom aktiven Zuhören zum aktiven Mitmachen“. Die zu Beginn präsentierte Tageskarte Die Mäßigkeit sprach bereits von einer guten



*Gerd Bodhi Ziegler und Ruth Ragna Axen*

Durchmischung der Gegensätze. Den Anfang machte der Psychologe Bernhard Sommer-Teckenburg mit seinem Vortrag zur psychologischen Klärungshilfe mit Tarot, in welchem er auf eigene Untersuchungen mit einer wahrnehmungsorientierten Tarotarbeit einging. Ein wichtiger Kernsatz dabei war, dass Menschen, welche grundsätzlich von ihrer eigenen Selbstbestimmtheit überzeugt sind, weit mehr von einer Tarotberatung profitieren, als solche, die an eine schicksalhafte Fremdsteuerung glauben. Weil ein rationales Herangehen an ein Problem die unbewusste Lösungssuche eher behindert, können zufällige Aussagen von Tarotkarten so hilfreich sein. Welchen Kontrast zu diesen wissenschaftlichen Ausführungen bot dann Gerd Bodhi Ziegler! Mit einem Lächeln nahm er auf der Bühne auf einem Stuhl Platz und stellte die Frage: Was macht uns

glücklich? Er schilderte die Reise mit Tarot auf seinem eigenen Lebens- und Erkenntnisweg und kam zu der Aussage: Die neue Lust auf Tarot ist die Lust auf uns selbst, das was wir wirklich sind, unsere Essenz. In diesem Sinne stellte er mit seiner Partnerin Ruth Ragna Axen die neu entstandenen Karten für Liebende vor.



Lilo Schwarz bei ihrem Vortrag

Nach der Mittagspause begeisterte Lilo Schwarz die Massen mit einem farbenfreudigen Vortrag, der im leuchtenden Gegensatz zu ihrem Namen stand. „Stimmt Tarot?“ und „Woran glaubt ihr?“, diese Fragen stellte sie in den Raum, um dann zur praktischen Vorführung ihrer Aufstellung mit Tarot überzugehen, die sie aus der Organisationsaufstellung ableitet. Drei Teilnehmerinnen auf der Bühne durften diese Methode am eigenen Körper erfahren, indem eine von ihnen ihre Sonnenschein- und ihre Regenwetterkarte auswählte, diese auf eine selbst gewählte Stelle auf die Bühne legte und die beiden anderen Frauen auf diese beiden Karten aufstellte. Was empfanden diese dabei, und wie änderte sich dadurch die Wahrnehmung der Urheberin dieser Aufstellung? Ein Experiment, das sicher Lust auf den Workshop von Lilo Schwarz gemacht hat. Doch war die Qual der Wahl groß, denn es konnte ja jeweils nur einer der dreizehn Workshops, die gleichzeitig abliefen, belegt werden. Und auch die anschauliche, spannende und dabei unterhaltsame Tarotarbeit mit Ernst Ott, die sich an Lilo Schwarzs Vortrag anschloss, machte

die Auswahl nicht einfacher. Ernst Ott demonstrierte einen sehr körperlichen Bezug zu den Karten, indem er die Posen der dargestellten Personen nachstellen ließ, und zwar mit eigens dafür angefertigten Kelchen, Schwertern, Scheiben und Münzen. Ein seltsames Gefühl war es schon für mich, einen der unsichtbaren Angreifer auf der Karte 7 Stäbe zu repräsentieren und den Stock gegen den Verteidiger zu erheben, der weit über mir auf der Bühne stand...

Und nun – angeregt und motiviert durch das Gehörte – setzte sich eine große Völkerwanderung zu den Räumen in Bewegung, wo die einzelnen Workshops abgehalten wurden. Die Wahl war sicher vielen Teilnehmern schwer gefallen, lockten doch so interessante Kursleiter wie Rachel Pollack, Margarete Petersen, Lilo Schwarz oder Akron, daneben Ernst Ott mit seinen Requisiten oder Ireen van Bel, die mittels der Haindl-Karten ein Tarottheater veranstaltete. Man konnte sich mit Gerd Ziegler den Crowleykarten oder mit Kirsten und ROE Buchholzer dem Röhrigtarot zuwenden. Harald Schmidt stellte geomantische Elemente im Tarot dar, Armin Denner wollte das Jahr 2012 mit einer numerologischen Legung ergründen und Renato Ugolini widmete sich den ethischen Grenzen beim Kartenlegen. Daneben gab es selbstverständlich auch eine Einführung für Tarotneulinge, angeboten von Carola Lauber von der Tarotschule München. Oder man konnte sich mit Annegret Zimmer in die Arbeit mit den Hofkarten vertiefen.

Die Köpfe prall gefüllt mit Wissen und neuen Ideen, der Magen umso leerer trafen sich alle später wieder zu einem Stehbankett im Logenhaus. Für das leibliche Wohl war gut gesorgt, wenn auch der Mangel an Tischen das Essen leider für manchen zum akrobatischen Akt machte. Der Tag klang aus mit Musik und angenehmen Gesprächen. Nachdem die orientalische Tanzgruppe Menara mit einer tarotspezifischen Auswahl ihres Programms erfreut hatte, konnte jeder, der Lust dazu hatte, selbst das Tanzbein schwingen. Monika Cherkaoui und Cristina Arietta von Biodanza begeisterten viele, indem sie zum Tanzen der Tarotkarten aufriefen. In expressiver, an Ausdruckstanz erinnernder Weise erlebten wir Herrscherin, Herrscher und Wagen am eigenen Leib und bargen schließlich in einem anrührenden Dankritual die Hände ineinander. Der Tag klang langsam aus, aber viele Teilnehmer dürften noch lange wach geblieben sein, um all die Eindrücke zu verarbeiten.



Ernst Ott – 7 Stäbe in Aktion

**Der letzte Kongresstag** erlebte ein von den erlebnisreichen Vortagen – und einem langen Abend – etwas erschöpftes Publikum, das jedoch nochmals von faszinierenden Beiträgen mitgerissen wurde. Rachel Pollack, simultan übersetzt von Kirsten Buchholzer, gab einen Einblick in ihre in Jahrzehnten entstandene Sicht und Erfahrung mit Tarot. Mit dem kürzlich verstorbenen Anthropologen Claude Levi-Strauss teilte sie die Auffassung,



*Rachel Pollacks Vortrag wurde simultan übersetzt von Kirsten Buchholzer*

dass es ein Fehler ist, den Ursprung eines Mythos finden zu wollen, denn der wahre Mythos ist nicht die erste Version, sondern alle Versionen zusammen. Und so macht die Vielfalt eben auch die Kraft des Tarot aus. Rachel Pollack selbst hat zu dieser Vielfalt beigetragen mit ihrem neuen Shining Tribe Tarot, welcher exklusiv auf dem Kongress erhältlich war. Viele Teilnehmer ließen sich auch ihr neues Buch signieren - eine seltene Gelegenheit, da diese bemerkenswerte Autorin nicht oft in Europa weilt. Anhand des jüdischen Lebensbaums, in dessen zentrale sechste Sefira für die Sonne steht, demonstrierte Rachel Pollack verschiedene Erkenntniswege: Die 6. Sefira besitzt keine direkte Verbindung zur untersten Sefira, die die Erde symbolisiert. Der Weg von der Erde zur Sonne führt also über die 7. (Venus - das Gefühl), 8. (Merkur - der Verstand) oder 9. Sefira (Mond - die Intuition). Der direkteste dieser Wege ist der über die Intuition, den Mond. Er führt weiter zu einem geradlinigen Aufstieg zur höchsten 1. Sefira.

Ergreifend und für viele sicher überraschend gestaltete sich der Auftritt von Akron mit seinem Team. Im ersten Teil berichtete Akron – vor der Bühne auf und abschreitend – von seiner Freundschaft mit Hajo Banzhaf. Beide hatten durchleben müssen, wie eine Partnerin dem Krebs erlag. Kurz vor Hajo Banzhafs Tod bat dieser Akron, ihm die Karten zu legen. Karten erschienen, die das Ende von Hajos Lebensweg bereits hätten erahnen lassen können, die aber von beiden beiseite geschoben und schön gedeutet wurden. Akron berichtete dies mit großer Betroffenheit und legte Wert darauf, dass er nur um Hajos Willen an diesem Kongress teilnahm. Eine allen sehr zu Herzen gehende Ehrung erfolgte dann durch die junge Sängerin Patricia, die eine Adaption von Didos Lament aus der Oper „Dido und Aeneas“ von Purcell vortrug, während Hajos Foto an die Leinwand projiziert wurde. Wahrscheinlich blieb dabei kaum ein Auge trocken. Anschließend stieg Akron auf die Bühne und präsentierte sein dreidimensionales Spiel auf Basis des Tarot, welches zwei Partnern ihre teils gegensätzlichen Erfahrungen und die sich daraus ergebenden Differenzen auf zwei Ebenen (Bühnen) präsentiert und so verständlich macht. Und noch einmal Gesang zum Abschluss von Akrons Vortrag: Patricia trat auf die Bühne und brachte alle mit ihrer wunderschönen Stimme zum Singen: „I’m dreaming of a white Christmas“. Mal sehen, ob dieser Wunsch sich erfüllt. Die Wenigsten kümmerte es, dass Akron, den die meisten von uns bis dahin vor allem als den „Schattenarbeiter“ kannten, mit seinem zu Herzen gehenden Auftritt die Vortragszeit weit überschritten hatte.



*Akrons ganz persönlicher Abschied von Hajo Banzhaf*

Den Abschluss der Veranstaltung bildeten die Vorträge von Margarete Petersen und Johannes Fiebig, der Akron viel von seiner Redezeit überließ. Margarete Petersen führte uns zu einem winterlichen Sylvester, an welchem die Karten begannen, eine wirkliche Rolle in ihrem Leben zu spielen, und zu einem Erlebnis mit einer Spinne, welches sie tief prägte. Sie erklärte einige ihrer Bilder und machte Lust auf das Buch zum Petersen-Tarot, welches voraussichtlich im kommenden Jahr erscheinen wird. Wie ein Ausblick mutete Johannes Fiebigs Abschlussvortrag an, der von einer größeren Wirklichkeit sprach, zu der uns Tarot verhelfen kann. Er zeigte uns, wie die Karten als Tore verstanden werden können, durch die wir gehen, um zu neuen Fähigkeiten zu gelangen, die wir zuvor nicht besessen haben. Anhand verschiedener Karten zeigte er, wie Bilder dort helfen können, wo die Sprache am Ende ist. Anhand der 5 Kelche schließlich – und in Hinblick auf Akrons Vortrag – bemerkte er, dass dort, wo auch die Bilder nicht mehr weiter helfen, die Töne, die Musik diese Rolle übernehmen kann.

Mit einem langen Applaus, mit Blumen und Verbeugungen aller Beteiligten endete der erste Internationale Tarotkongress. Er hinterlässt ein Gefühl von großem Gewinn auf allen Seiten, von Zufriedenheit und Freude und



*Ein Dankeschön an alle Mitwirkenden – die Mühe hat sich gelohnt!*

Neugier auf die weitere Arbeit mit den Karten. Mit Lilo Schwarz kann man sagen: Ich bin extrem gespannt auf die nächsten 100 Jahre Tarot. Und wie immer ist es auch so: Ein guter Tarotberater lernt selbst bei jeder Beratung etwas Neues. So nimmt auch jeder Referent, Workshopleiter und jeder bei der Vorbereitung Engagierte neuer Erfahrungen von diesem Kongress mit – aus allem, was gut gelungen ist, wo einmal improvisiert werden musste und selbst aus einigen unvermeidlichen Pannen.

Als wir am Sonntagnachmittag das Logenhaus verließen und uns auf unsere Heimreise machten, leuchtete im Restaurant des Logenhauses bereits der Weihnachtsbaum. Seinen Glanz sollte nun für einige Wochen als Verheißung einer friedvollen Weihnachtszeit erstrahlen. Genau so mag auch die Kraft, die wir auf diesem Kongress gewonnen haben, unser Licht und unsere Erwartung auf weitere spannende, freundschaftliche und die verschiedensten Grenzen überschreitende fruchtbare Tarotzusammenarbeit in die Welt leuchten!